

De Spiritu Sancto – Über den Heiligen Geist

Hier finden sich drei anschauliche Passagen über das Wesen des Heiligen Geistes, von Basilius dem Großen, Didymus dem Blinden und Makarios dem Ägypter

Nun wollen wir die Vorstellungen über den Geist, die uns gemeinsam sind, untersuchen, sowohl diejenigen, die von uns aus den Schriften über ihn zusammengetragen worden sind, als auch diejenigen, die wir aus der mündlichen Überlieferung der Väter erhalten haben.

Zunächst: Wer die Bezeichnungen des Geistes hört, wird der nicht in seiner Seele aufgerichtet? Hebt er nicht sein Denken zur höchsten Natur empor? Man spricht ja vom „Geist Gottes“ und vom „Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht“ (Jo 15,26), vom „geraden Geist“ und vom „lenkenden Geist“.

„Heiliger Geist“ ist die ihm eigentümliche und zukommende Bezeichnung, da das vornehmlich der Name des ganz Unkörperlichen, des rein Unstofflichen und Ungeteilten ist. Daher sagte auch der Herr, als er die Frau, die Gott an einem bestimmten Ort anbeten wollte, belehrte, dass das Unkörperliche unbegrenzt ist: „Gott ist Geist“ (Jo 4, 24). Wer das Wort „Geist“ hört, der kann in seiner Vorstellung keine bestimmte Natur einbilden oder eine, die Wandlungen und Veränderungen unterworfen oder überhaupt der Schöpfung ähnlich ist; vielmehr erkennt er, wenn er sich mit seinen Gedanken zum Höchsten erhebt, mit Notwendigkeit ein Verstandeswesen, unendlich hinsichtlich der Kraft, unbegrenzt hinsichtlich der Größe, mit Zeiten und Ewigkeiten nicht zu messen, mit seinen Gütern freigebig.

An ihn wendet sich alles, was nach Heiligung strebt; zu ihm richtet sich alles, was nach der Tugend lebt, was gleichsam durch seinen Anhauch belebt wird und von ihm Hilfe für sein eigenes, seiner Natur entsprechendes Ziel empfängt. Alles andere vollendend, mangelt ihm selbst nichts. Er ist in seinem Leben nicht abhängig, sondern schenkt selbst Leben. Er wird durch Hinzufügung nicht größer, sondern ist von vorneherein vollendet. Er ist in sich selbst gegründet und an allen Orten.

Ursprung der Heiligkeit, erkennbares Licht, das aus sich jeder Kraft unseres Geistes eine gewisse Klarheit zum Auffinden der Wahrheit gewährt. Unerreichbar durch seine Natur: auf Grund seiner Gutheit aber fasslich. Alles erfüllend mit seiner

Kraft, mitgeteilt aber nur den Würdigen; ohne Anteil an einem einzigen Maß, doch seine Wirksamkeit im Maße des Glaubens austeilend.

Einfach im Wesen, vielfältig in seinen Wirkkräften; jedem einzelnen gewährt er sich ganz, ganz ist er überall. Ohne zu leiden, teilt er sich, unversehrt gibt er Anteil an sich, vergleichbar dem Sonnenstrahl. Jedes Wesen erfreut sich an ihm und scheint ihn allein für sich zu haben, und doch sind Erde, Luft und Ozean von seinem Licht erfüllt. Ebenso ist der Heilige Geist für jedes aufmerksame Geschöpf gegenwärtig, als sei es einzig auf der Welt.

Die Einwohnung des Geistes in der Seele besteht nicht in räumlicher Annäherung – wie könnte sich das Unkörperliche in körperlicher Weise nähern? –, sondern in der Trennung von den Leidenschaften, die, aus der Liebe zum Fleisch später der Seele zugefügt, von der Vertrautheit mit Gott entfernen. Sich von der Schmach zu reinigen, wenn man von Lastern befleckt ist, und zur Schönheit der eigenen Natur zurückzukehren, gleichsam dem königlichen Bild durch Reinheit die ursprüngliche Gestalt wiederzugeben – so allein kann Annäherung an den Tröster geschehen.

Wie die Sonne sich eines gereinigten Auges bemächtigt, wird er dir in sich das Bild des Unsichtbaren zeigen. In der seligen Schau dieses Bildes wird dem Blick die unaussprechliche Schönheit des Urbildes zuteil.

Durch ihn werden die Herzen erhoben, die Schwachen geleitet, die Fortschreitenden vollendet. Indem er die von jedem Makel Gereinigten erleuchtet, weist er sie durch die Gemeinschaft mit sich als Geisterfüllte aus. Wie helle und durchscheinende Körper, wenn Licht auf sie fällt, selbst zu glänzen anfangen und aus sich heraus ein eigenes Licht werfen, so strahlen die Geisttragenden, deren Seelen vom Geist erhellt worden sind, selbst geistig geworden, auch zu anderen diese Gnade aus. Dadurch wird Vorausschau des Zukünftigen, Erkenntnis von Geheimnissen, Begreifen von Verborgenen, Verteilung von Gnadengaben, himmlisches Leben, der Reigen mit den Engeln, die Unendlichkeit der Freude, das

Verbleiben in Gott, die Verähnlichung auf Gott hin und das höchste Ziel: Gott zu werden, möglich.

BASILIIUS DER GROßE
Aus: ÜBER DEN HEILIGEN GEIST IX



Jenes Wesen jedoch, von dem nun die Rede ist, bewirkt die Weisheit und die Heilung. Man kann nämlich im Heiligen Geist keine positive Eigenschaft finden, die er von einer bestimmten von außen wirkenden Heiligkeit und Kraft empfangt; denn eine Natur dieser Art ist wandelbar. Der Heilige Geist ist nun aber nach dem Bekenntnis aller ein unwandelbarer Heiligmacher, ein Geber göttlicher Erkenntnis und aller Güter, kurz gesagt, er existiert selber in den Gütern, die vom Herrn verteilt werden.

Also, wenn der Heilige Geist der Heiligmacher ist, dann erweist er sich nicht von wandelbarem, sondern von unwandelbarem Wesen. Als unwandelbar indes charakterisiert die Heilige Schrift in aller Deutlichkeit nur die Natur Gottes und seines eingeborenen Sohnes, als veränderlich und wandelbar verkündet sie alle geschaffenen Wesen. Da also die Natur des Heiligen Geistes nicht als veränderlich, sondern unveränderlich aufgewiesen ist, wird er nicht von der gleichen Wesenheit wie die Schöpfung sein. Es wäre ja auch die Schöpfung unwandelbar, wenn sie mit dem Vater und dem Sohn zusammengestellt würde und dieselbe Unveränderlichkeit hätte. Alles nämlich, was für ein fremdes Gut aufnahmefähig ist, ist von dieser Wirklichkeit gesondert. Von der Art aber sind alle Geschöpfe.

Weil Gott aber gut ist, ist er die Quelle und der Ursprung aller Güter. Er macht also diejenigen gut, denen er sich schenkt, er, der selber nicht von etwas anderem zum Guten gemacht wird, sondern an sich gut ist: deswegen ist er teilhabbar, aber nicht aufnahmefähig.

Wenn aber dieser Heilige Geist auf die Seite der Geschöpfe gehörte, dann hätte er zumindest ein begrenztes Wesen wie alles, was geschaffen ist. Denn auch wenn die unsichtbaren Geschöpfe nicht durch einen Ort und durch äußere Schranken begrenzt sind, so sind sie dennoch durch die Eigenart ihres Wesens eingeschränkt. Der Heilige Geist hingegen hat, wenn er in mehreren ist, kein begrenztes Wesen.

Ein Engel oder eine andere geschaffene erhabene Natur, die gegenwärtig sind, erfüllen nicht den Geist und den Sinn, denn sie werden selber von anderswoher erfüllt. Wie jemand, der aus der Fülle des Heilandes empfängt (vgl. Joh 1,16), erfüllt wird von Weisheit und Wahrheit und Gerechtigkeit und vom Wort Gottes, so wird, wer voll des Heiligen Geistes ist, sogleich von allen Gaben Gottes erfüllt, von Weisheit, Erkenntnis, Glauben und den übrigen Tugenden. Wer also alle Geschöpfe, die freilich Tugend und Weisheit zu fassen vermögen, erfüllt, der gehört nicht zu denen, die er selber erfüllt. Daraus ist zu schließen, dass er anderen Wesens ist als alle Geschöpfe. Wir haben ausgeführt, dass unter der Wirklichkeit des Heiligen Geistes auch die Fülle der göttlichen Gaben zu verstehen ist.

Wir dürfen nicht meinen, dass der Heilige Geist in Wirklichkeit geteilt ist, weil von einer Vielzahl von Gütern die Rede ist; denn er ist leidensunfähig, unteilbar und unveränderlich. Er wird vielmehr aufgrund seiner verschiedenen Wirkungen und deren Verständnis mit vielen Wörtern für Güter bezeichnet. Denn denen, die an ihm Teil haben, gewährt er seine Gemeinschaft nicht mit ein und derselben Wirkkraft, da er zum Nutzen eines jeden fähig ist und die mit Gütern erfüllt, von denen er meint, dass er ihnen beistehen müsse.

So führt der Apostel aus, dass die Rechtfertigung gegenüber Gott und dem Gesetz des Geistes in denen stattfindet, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste (vgl. Röm 8,4). Wer durch die Lust und die Laster des Fleisches an den Leib gekettet ist und alles tut, was zum Fleisch gehört und Werke des Leibes sind, den nennt der Apostel einen nach dem Fleische Wandelnden (vgl. Röm 8,5), den hingegen, der nach den Vorschriften des Evangeliums

einhergeht und der Reihe der Gebote des Geistes folgt, einen nach dem Geist Wandelnden. Denn wie es das Laster der fleischlichen Menschen ist, Geschmack zu haben an dem, was des Fleisches ist, und das zu sinnen, was des Leibes ist, so ist es umgekehrt die Tugend der geistlichen Menschen, sich allezeit mit Himmlischem und Ewigem und solchen Dingen zu beschäftigen, die des Geistes sind. Die Weisheit des Fleisches (vgl. 2 Kor 1,12) indes, der der Tod auf den Fersen folgt, tötet die, die nach dem Fleisch wandeln und Geschmack an ihm haben; die Weisheit des Geistes aber gewährt denen, die ihn haben, die Ruhe des Geistes, den Frieden und ewiges Leben. Wer diese Weisheit des Geistes erlangt hat, der hat Gewalt über jede Art von Leidenschaft und Laster und selbst über die Dämonen, die es darauf anlegen, solches einzuflüstern. Die Weisheit des Fleisches hingegen ist, da sie mit dem Tod verbunden ist, Gott feindlich. Sie macht die zu Gottes Feinden, die nach ihren Gesetzen leben, sie ist allezeit dem Willen und dem Gesetz Gottes entgegengesetzt und widersetzt sich ihm.

Dies möge für jetzt genügen, arm wie wir sind an Redegabe. Nichts anderes tut es kund als unsere Sorge darüber, dass wir gewagt haben, über den Heiligen Geist zu Reden.

Denn wer immer gegen den Heiligen Geist lästert, dem wird nicht nur in dieser Zeit, sondern auch in der zukünftigen nicht vergeben werden (vgl. Mt 12,31f).



DIDYMUS DER BLINDE
Aus: *DE SPIRITU SANCTO*

6. Deshalb müssen wir zuerst, mit schmerzdem Herzen und mit Glauben, Gott darum bitten, dass Er uns gewähre, Seinen Reichtum zu finden in unseren Herzen, den wahren Schatz Christi, in

der Kraft und Energie des Heiligen Geistes. Und nachdem wir solcherart zuerst für uns selbst Nutzen gefunden haben und Rettung und ewiges Leben, nämlich den Herrn Selbst, können wir danach auch Anderen Nutzen verschaffen, soweit dies möglich und erreichbar ist, indem wir ihnen aus dem inneren Schatz Christi jede geistige Lehre der Gutheit darbringen und himmlische Mysterien erläutern.

Denn es hat der Güte des Willens des himmlischen Vaters gefallen, Wohnung zu nehmen in jedem, der an Ihn glaubt und Ihn bittet: *"Wer Mich liebt"*, sagt Er, *"wird geliebt werden von Meinem Vater, und auch Ich werde ihn lieben und Mich ihm offenbaren"* (Joh 14,21). Und wiederum: *"Ich und Mein Vater werden kommen und Wohnung nehmen in ihm"* (Joh 14,23). So hat es die grenzenlose Güte des Vaters gewollt, so hat es der unbegreiflichen Liebe Christi gefallen, so hat es die unaussprechliche Milde des Heiligen Geistes verheißen. Verherrlicht sei die unaussprechliche Barmherzigkeit der Heiligen Dreieit.

7. Diejenigen, die gewürdigt worden sind, *"Kinder Gottes zu werden"* (Joh 1,12) und aus dem Heiligen Geiste *"geboren zu werden von oben"* (Joh 3,3) und Christus in sich zu tragen, Der sie erleuchtet und erquickt, werden auf vielerlei Weisen geführt vom Heiligen Geist und bewegt von der Gnade, die unsichtbar in ihren geistig befriedeten Herzen wirkt.

Nehmen wir, um die Wirkungen der Gnade in der Seele wenigstens teilweise anschaulich zu machen, einige Beispiele aus den Freuden dieser sichtbaren Welt. Zuweilen erfreuen sich solche Seelen wie an einem königlichen Bankett und empfinden unaussprechliche Seligkeit und Beglückung. Zu einer anderen Stunde sind sie wie die Braut, die im Brautgemach mit ihrem Bräutigam zusammen ruht und empfinden göttliche Erquickung. Ein andermal werden sie wie körperlose Engel und erfreuen sich, obwohl sie im Körper sind, einer Leichtigkeit und Schwerelosigkeit, wie jene sie haben. Noch ein andermal sind sie wie solche, die berauscht sind von Wein, glücklich und trunken im Heiligen Geist, mit der göttlichen Trunkenheit der geistigen Mysterien.

8. Ein andermal sind sie wie in Wehklage und weinen über das Menschengeschlecht. Sie beten für den ganzen Adam und trauern und vergießen Tränen, da sie brennen von der Liebe des Heiligen Geistes zu allen Menschen. Zu einer anderen

Stunde wiederum sind sie in solchem Jubel und durch die Wirkung des Heiligen Geistes von solcher Liebe entflammt, dass sie, wäre es möglich, jeden Menschen in ihr eigenes Innere aufnehmen möchten, ohne zu unterscheiden zwischen Guten und Bösen. Zu anderer Zeit wiederum erniedrigen sie sich in der Demut des Heiligen Geistes solchermaßen unter jeden Menschen, das sie sich für die Geringsten und Nichtigsten von allen halten. Wieder zu einer anderen Zeit werden sie vom Heiligen Geist überflutet mit einer unaussprechlichen Freude. Ein andermal wiederum sind sie wie ein starker Krieger, der die königliche Vollrüstung angelegt hat und in den Krieg zieht gegen die Feinde und sie in gewaltigem Kampf besiegt. Denn der Geistige empfängt vom Heiligen Geist himmlische Waffen, und er zieht aus gegen die Feinde und führt Krieg gegen sie und unterwirft sie seinen Füßen.

9. Zu einer anderen Stunde ruht die Seele in tiefer Stille und Frieden und kennt nichts als geistige Wonne, unsagbare Erquickung und vollkommenes Glück. Ein andermal wiederum wird sie von der Gnade erhoben zu solcher Einsicht und Weisheit und Erkenntnis unerforschlicher Dinge im Heiligen Geist, wie sie keine Zunge und kein Mund auszusprechen vermag. Und wieder ein andermal ist sie wie einer der Menschen dieser Welt.

So wirkt die Gnade in diesen auf mancherlei Weisen und führt die Seele auf verschiedene Arten, erquickt sie gemäß dem Willen Gottes und ertüchtigt sie einmal so, einmal anders, um sie vollkommen, untadelig und rein dem himmlischen Vater zurückzugeben.

10. Diese Wirkungen des Heiligen Geistes, von denen wir soeben gesprochen haben, gehören zum Maß derjenigen, die der Vollkommenheit nahe sind. Die vielartigen Erquickungen der Gnade, die wir anführten, werden zwar verschieden benannt, doch sie wirken ununterbrochen in jenen Seelen, folgt doch eine Wirkung sogleich auf die andere. Denn wenn die Seele sich der Vollendung im Heiligen Geiste naht und vollends gereinigt wird von allen Leidenschaften und eins wird mit dem Heiligen Geist, dem Paraklet, vereint mit Ihm durch die unaussprechliche Kommunion, und gewürdigt wird, selbst heiliger Geist zu werden, vereint wie sie ist mit Ihm, da wird sie ganz Licht, ganz Auge, ganz Erbarmen, ganz Gutheit und Güte. Denn so wie ein Stein auf dem Mee-

resgrund ganz von Wasser umgeben ist, so auch sind diese Seelen auf jede Weise vereint mit dem Heiligen Geist, und sie werden Christus gleich. Unwandelbar bewahren sie in sich die Tugenden der Kraft des Heiligen Geistes und sind innerlich und äußerlich untadelig, makellos und rein.

11. Denn wie könnten sie als solche, die vom Heiligen Geist vollkommen gemacht worden sind, im Äußeren Früchte der Bosheit hervorbringen? In ihnen leuchten allezeit und in allem nur die Früchte des Heiligen Geistes allein (s. Gal 5,22).

Beten daher auch wir zu Gott und vertrauen wir auf Ihn mit tiefer Liebe und Hoffnung, dass Er uns die himmlische Gnade der Gabe des Heiligen Geistes gewähren möge, damit auch wir von Ihm regiert und in allem zum Willen Gottes und zur Erquickung geführt werden, zur Mannigfaltigkeit Seiner Erquickungen, und damit wir kraft dieses Regiert- und Ertüchtigt-werdens durch die Gnade und kraft unseres geistigen Fortschritts würdig werden, das volle Maß der Fülle Christi zu erreichen, wie der Apostel sagt: *"... damit ihr erfüllt werdet bis hin zur ganzen Fülle Christi"* (s. Eph 3,19), und wiederum: *"bis wir alle hingelangen zum vollkommenen Menschen, zum vollen Maß der Fülle Christi"* (Eph 4,13). Denn allen, die in Wahrheit an Ihn glauben und Ihn bitten, hat der Herr versprochen, ihnen die Mysterien der unaussprechlichen Kommunion des Heiligen Geistes zu schenken.

Lasst uns mithin uns selbst zur Gänze dem Herrn übergeben und uns beeilen, die oben angeführten Güter zu erlangen. Mit Leib und Seele hingegeben und angenagelt an das Kreuz Christi, werden wir des ewigen Gottesreichs würdig werden, zur Verherrlichung des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes in die Ewigkeit. Amen.

HL. MAKARIOS DER ÄGYPTER

Aus: HL. MAKARIOS D. ÄGYPTER, 50 HOMILIEN

ÜBER DAS LEBEN IM HEILIGEN GEIST, DT. VOM KLOSTER

HL. JOHANNES DES VORLÄUFERS, CHANIA

2008. (PRODROMOS-VERLAG.DE)

